

# Protokoll über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Friedensgesellschaft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und  
Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1919)

Heft 3-4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-803161>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Friede

Monatsschrift für Friedens- u. Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan der Schweizerischen Friedensgesellschaft

**Abonnementspreis** per Jahr: In- und Ausland Fr. 2. 50 (für Mitglieder und Nichtmitglieder); nicht bei der Post abonniert nach dem Ausland Fr. 3. 50 per Jahr. — **Inserate** per einspalt. 3,5 cm. breite Petitzeile 30 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats. — **Redaktion:** Für das Zentralkomitee der Schweizerischen Friedensgesellschaft, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund“, Böttmingermühle bei Basel. Redaktionelle Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen werden entgegengenommen von der **Buchdruckerei G. Krebs**, Fischmarkt 1, Basel, sowie von sämtlichen Annoncenbureaux.

**Inhalt:** Motto. — Protokoll. — Jahresbericht der schweizerischen Friedensgesellschaft. — Feuilleton. — Inserate.

**MOTTO:** Der Pazifismus ist der höchste Ausdruck des aufgeklärten Patriotismus.

*Beauquier, Abgeordneter zu Paris.*

## Protokoll

über die Verhandlungen  
der Delegiertenversammlung der Schweizerischen  
Friedensgesellschaft Samstag, den 1. u. Sonntag  
den 2. März 1919 zu Genf.

### Präsenzliste.

Aarau: R. Maechler.  
Basel-Stadt: R. Geering-Christ, Dr. med. Louis Reinhardt.  
Basel-Land: Pfr. Karl Sandreuter, H. Peter, J. Zeller, F. Braun.  
Bern: Prof. Dr. E. Müller-Hess, Dr. G. Bovet, H. Golay, Henri Boneff.  
Boudry: Pasteur Blanc.  
Chaux-de-Fonds: Dr. Henri Monnier, Mlle. Marguerite Maire, Pasteur Eug. Von Hoff.  
Frauenfeld: Dr. Hans Kriesi.  
Genève: Prof. Ls. Favre, Aug. de Morsier, Prof. Dr. Nippold, Prof. Malche, Prof. Moriaud, Dr. L. Cartier.  
Herisau: Dr. H. Buchli Sohn, H. Buchli Vater.  
Luzern: Dr. Bucher-Heller, M. Troxler, W. Labhardt, Ch. Wickart, Prof. Dr. Franz Heinemann, A. Emmenegger.  
Neuchâtel: Prof. de Maday, Mme. Bertha Meystre, G. Guillaume.  
Schaffhausen: Friedrich Ehrat, Karl Wulp, Frl. Hermine Speissegger.  
St. Jmier: Pasteur Rochat, Arnold Mathey.  
Vaud: Prof. Broda, Dr. Jeanneret, Henri Jacques Béguin, E. Guinand.  
Zürich: Dr. Haeblerlin, Gustav Maier, Pfr. Thomann, Dr. Emil Zürcher, Dr. Wettstein.

Es sind somit 15 Sektionen durch 47 Delegierte vertreten.

## 1. Delegierten-Versammlung.

Samstag den 1. März, im Hotel du Lac.

Traktanden: Eröffnungswort des Präsidenten. Jahresgeschäfte. Statutenrevision. Wahlen.

Der Zentral-Präsident, Dr. Bucher-Heller eröffnet die 23. Delegierten-Versammlung abends 9 Uhr, indem er die aus allen Gauen der Schweiz herbeigeilten Vertreter unserer Sektionen in dem schönen und gastlichen Genf willkommen heisst, in der Stadt de Sellons, in der schon im Jahre 1830 die erste Friedensgesellschaft des Kontinents begründet wurde. Er schliesst mit den Worten: „Möge der Geist des Grafen de Sellon über unserer Tagung walten!“

Auf Antrag des Präsidenten werden gewählt als Sekretär: R. Geering-Christ, als Stimmzähler: Ch. Wickart und Dr. L. Cartier, als Übersetzer: (deutsch-französisch) H. Golay, (französisch-deutsch) G. Maier.

1.

Der Präsident, Dr. Bucher-Heller, verliest seinen in dieser Nummer an besonderer Stelle abgedruckten Jahresbericht, der mit grossem Interesse entgegengenommen wird.

2.

Der Zentralkassier, Hans Buchli, legt die dieser Nummer beigefügte Jahresrechnung vor. Anschliessend daran wird der Revisorenbericht, erstattet durch die Sektion Schaffhausen und unterzeichnet durch Herrn Wulp, Frl. Speissegger und Frl. Fröhlich, verlesen. Der Antrag auf Genehmigung der Rechnung und Entlastung des Kassiers wird angenommen und durch den Präsidenten dem Kassier und den Rechnungsrevisoren für ihre sorgfältige Amtsführung herzlich gedankt.

3.

Zur Vornahme der Rechnungsrevision im Vereinsjahr 1919 wird die Sektion Neuchâtel gewählt.

4.

Es wird nun zur Bereinigung der neuen Statuten geschritten, damit die noch vorzunehmenden Jahresgeschäfte nach diesen erledigt werden können

Da die neuen Statuten in ihrem Entwurfe in den Händen der Delegierten sind, begnügt sich der Präsident damit, der Versammlung einige Abänderungen, die durch das Zentralkomitee vorgeschlagen werden, vorzulesen. Diese betreffen die §§ 2, 3 und 15. Auf Vorschlag von Prof. de Maday wird der letzte Satz von § 10 mit den Worten begonnen: „Diejenigen Mitglieder“, statt „Die übrigen Mitglieder“. Sodann entspinnt sich eine längere Debatte über die Fassung von § 2. Es machen sich hauptsächlich zwei einander entgegengesetzte Strömungen bemerkbar. Die eine vertritt den Standpunkt, dass unsere Gesellschaft gerade dadurch, dass sie auf einen § verweisen kann, der unsere von der antimilitaristischen Bewegung abweichende Richtung hervorhebt, viele Vorurteile gegen uns zu zerstreuen im Stande ist. Die andere Strömung möchte im Gegenteil in den neuen Statuten keinen Passus aufgenommen sehen, der Friedensfreunde mehr antimilitaristischer Färbung von unserer Gesellschaft fernhält.

Während hauptsächlich Dr. Bovet und Golay den gegen den Antimilitarismus gerichteten Standpunkt vertreten, sprechen sich Pfr. Sandreuter, Prof. Moriard, Ch. Wickart, Dr. Buchli (Sohn) und besonders R. Mächler zugunsten des Antimilitarismus aus. Geering-Christ, Dr. Jeanneret, Emmenegger, Dr. Kriesi, Dr. Wettstein, Buchli (Vater) unterstützen die zu einem Kompromiss führende Fassung des Entwurfs, wie er vom Zentralkomitee vorgeschlagen wurde, oder schlagen ähnliche Redaktionen vor. Da die Zeit schon sehr vorgeschritten ist und eine Einigung nicht zustande kommt, wird eine gemischte Redaktionskommission bestellt, die der Versammlung morgen eine neue Fassung vorlegen soll.

Im übrigen wird beschlossen, mit Ausnahme von kleineren redaktionellen Änderungen, die der Revisionskommission anheimgestellt werden sollen, die neuen Statuten anzunehmen und sofort in Kraft treten zu lassen.

5.

Als Jahresbeitrag der Sektionen an die Zentralkasse pro 1919 wird pro Mitglied 30 Cts. beschlossen.

6.

Wahl des Zentralkomitees. Zum Präsidenten des Zentralkomitees wird auf Vorschlag von Prof. de Maday einstimmig gewählt Prof. Louis Favre, der langjährige, verdienstvolle Präsident der Sektion Genf. Prof. Favre dankt mit bewegten Worten für das ihm zuteil gewordene Vertrauen. Gleichzeitig dankt er dem abtretenden Zentralpräsidenten, Dr. Bucher-Heller, für seine so weise und unparteiliche Leitung unserer Gesellschaft in Friedens- und Kriegsjahren, während seiner 10-jährigen Amtsdauer.

Prof. Favre übernimmt das Präsidium der Versammlung und teilt mit, dass auf ihren ausdrücklichen Wunsch und zu seinem Bedauern aus dem Zentralkomitee auszutreten wünschen die Herren: Prof. Dr. Müller-Hess (Bern), Geering-Christ (Basel) und Gustav Meier oder Pfr. Thomann (beide Zürich)

Dr. Bucher-Heller beantragt aus der Sektion Genf mehrere Mitglieder in das neue Z.-K. zu wählen, damit das Bureau sich aus Mitgliedern der gleichen Sektion konstituieren könne.

Es werden folgende weitere Mitglieder in das Zentralkomitee gewählt: Dr. L. Cartier (Genf), Dr. Monnier (La Chaux-de-Fonds), H. Buchli, Vater (Herisau), Butticaz (Vaud), G. Maier, (Zürich), Pfr. W. Merz (Basel), Dr. Bucher-Heller (Luzern), Prof. de Maday (Neuchâtel).

7.

Die Wahl des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung wird dem Zentralkomitee überlassen.

8.

Auf Antrag von Prof. de Maday wird in Übereinstimmung mit § 5 der Statuten Herr Staatsrat Quartier-La-Tente (Neuchâtel), der sich um unsere Gesellschaft reiche Verdienste erworben hat, einstimmig zum ersten Ehrenmitglied der Schweiz. Friedensgesellschaft ernannt.

Damit ist die Tagesordnung der heutigen Sitzung erschöpft, sodass der Präsident dieselbe 11 1/2 Uhr aufhebt.

## 2. Delegierten-Versammlung.

Sonntag, den 2. März im Grossratsaale  
„Hôtel de Ville“.

Tagesordnung: a) Besprechung der Genfer Vorlage über den Völkerbund. Referent: Professor Paul Moriaud, Genf. Korreferent: Dr. med. Haeberlin, Zürich. b) Besprechung der Propaganda für die Genfer Vorlage. c) Ergänzung des Genfer Studienkomitees für den Völkerbund durch die Sektionen.

Herr Dr. Bucher-Heller eröffnet die Verhandlungen morgens 9 Uhr 45 und tritt das Präsidium an den neuen Zentralpräsidenten Prof. Louis Favre ab. In seinen Begrüßungsworten erinnert er an den Schiedsspruch im Alabamastreitfall, durch den hier in Genf eine schwere Streitfrage zwischen England und den Vereinigten Staaten im Jahre 1872 seinen friedlichen Abschluss gefunden hatte. Zur Erinnerung daran war von den Vereinigten Staaten der Genfer Regierung ein kleines Modell der Glocke, die in Washington den Friedensschluss verkündigt hatte, gestiftet worden. Der Präsident forderte die Anwesenden auf, sich von ihren Sitzen zu erheben, während er die kleine Friedensglocke erklingen liess. Hierauf wurden die Herren Dr. Cartier und Geering-Christ zu Schriftführern ernannt und die gestrigen Stimmzähler bestätigt.

Herr Bundesrat Calonder, der leider abgehalten war, den Verhandlungen beizuwohnen, dankte brieflich für die an ihn ergangene Einladung und wünschte den Verhandlungen besten Erfolg. Prof. Moriaud referierte in französischer und Dr. Haeblerlin in deutscher Sprache über die „Genfer Vorlage über den Völkerbund“.

Für die sich daran anschliessende Diskussion wurde als Zeitmaximum für jeden Redner 5 Minuten festgesetzt. Daran beteiligten sich die Herren Dr. Monnier, Dr. Buchli, Prof. Dr. Nippold, Prof. Moriaud, Prof. Broda, Prof. de Maïday, Dr. Bovet und Gustav Maier. Nachdem der Präsident Schluss der Diskussion erklärt hatte, wurde das Genfer Projekt von der Versammlung mit 44 Stimmen angenommen. Hieran schloss sich die Beratung über eine von der Sektion Genf vorgeschlagene Resolution, betreffend den zukünftigen Völkerbund.

Anch diese Resolution gab zu reger Aussprache Anlass. Dr. Haeblerlin, dem sich mehrere Delegierte anschlossen, wünschte in die Resolution einen Passus aufgenommen, der dem von der bundesrätlichen Kommission abgefassten Entwurf gleichzeitig unsere Anerkennung ausspricht. Über den Wortlaut liess sich zunächst keine Einigung erzielen, so dass beschlossen wurde heute Vormittag nur die Genfer Resolution zur Abstimmung zu bringen und am Abend, nach Anhörung des Vortrags von Professor Rappard den Zusatz zu formulieren. Hierauf wurde die Genfer Resolution mit 41 Stimmen angenommen. Da die Zeit schon sehr vorgerückt war, wurde der Rest des Programmes auf die Abendsitzung verschoben.

Schluss der Sitzung 12 Uhr.

#### **Bankett im Hotel National.**

Um 12<sup>1/2</sup> Uhr versammelten sich die Delegierten zu einem von der Stadt Genf offerierten und auf's beste arrangierten Mittagessen im prächtigen Saale des Hotel National.

Der Bürgermeister von Genf, Professor Dr. Ultramare eröffnete den Reigen der glänzenden Toaste durch herzliche Begrüssungsworte an die Delegierten. Louis Favre dankt der Genfer Regierung für ihre Sympathie, die sie stets und auch jetzt auf's neue unseren Bestrebungen entgegenbrachte. Er trinkt auf das Wohl des Vaterlandes, das ein glänzendes Vorbild für den Bund der Nationen darstellt. Staatsratspräsident Gignoux erinnert an die Genfer J. J. Rousseau und J. J. de Sellon, die hier den Boden für die Friedensbewegung vorbereitet haben. Sein Wohl gilt der „Schweizerischen Friedensgesellschaft.“

Dr. Bucher-Heller's Rede ist getragen vom Schwunge poetischer Begeisterung. Er bringt Grüsse vom Rütli, wo einst der erste Völkerbund im kleinen geschlossen wurde und toastiert auf das schöne, gastliche Genf, seine tätige Sektion und ihren ausgezeichneten Präsidenten Louis Favre.

#### **Manifestation beim Denkmal des Grafen J. J. de Sellon in Petit-Saconnex.**

Nach dem Bankett begaben sich die Delegierten in die bereitstehenden Tramwagen, die sie hinausführten nach dem reich beflaggten Petit-Saconnex.

Auf dem Friedhofe dieser Gemeinde wurde das festlich bekränzte Grab des edlen Grafen J. J. de Sellon der Mittelpunkt einer erhabenen Feier. Dieser edle Menschenfreund, der fast um ein Jahrhundert seinen Zeitgenossen vorangeeilt war und im Jahre 1830 den ersten Friedensverein auf dem europäischen Festlande — in Genf — schuf, vor allem auch in Wort und Schrift für die Abschaffung der Todesstrafe wirkte, wurde durch Herrn A. de Morsier gefeiert, der an Stelle des leider verhinderten Grossratspräsidenten Paul Pictet trat und ein Lebensbild des edlen Menschenfreundes bot. Ein zahlreiches Publikum aus Fern und Nah nahm an der würdigen Feier teil.

Ein Besuch der prächtig über dem See gelegenen Ariana, dem berühmten der Stadt Genf vermachten ethnographischen, kunstgewerblichen und Gemäldemuseum, schloss sich an und um 6 Uhr kehrten die so freundschaftlich unterhaltenen Gäste auf zwei Motorbooten nach der Stadt zurück.

Nach 7 Uhr fanden sich die Delegierten wieder zusammen bei einem wohlbesetzten Diner im Hôtel du Lac, das ihnen von den generösen Genfer Freunden spendiert wurde.

Daran anschliessend fand die

#### **Schlussitzung**

statt.

Die für die Redaktion von § 2 der Statuten gewählte Kommission hatte sich auf folgenden Wortlaut geeinigt: „Die Schweizerische Friedensgesellschaft stellt sich auf den Boden der Verfassung und bekennt sich zur vollständigen Neutralität in politischen und religiösen Fragen.“

Die Abstimmung ergab die Annahme des vielumstrittenen Artikels mit allen gegen 6 Stimmen.

Nachdem noch im § 15 al. 2 der Passus „in geheimer Abstimmung“ aufgenommen worden war, wurden die gesamten neuen Statuten einstimmig von der Delegiertenversammlung angenommen. Nun konnte zum eigentlichen Programmpunkte dieses Abends geschritten werden, nämlich dem Vortrag von Prof. Dr. Will. E. Rappard über das Thema „Die Schweiz und der Völkerbund.“ Es war ein wahrer Genuss, aus so berufenem Munde diese wichtige Zeitfrage in klarer Weise behandelt zu sehen. In Kürze gefasst führte der Redner etwa folgendes aus:

Kann die Schweiz in die Gesellschaft der Nationen eintreten? Wenn ja, unter welchen Bedingungen? Vieles spricht für den Eintritt; aber eine gewisse Vorsicht muss sie dennoch walten lassen. Darf sie ihr bewährtes Neutralitätsprinzip, ihr jahrhunderte altes Erbstück preisgeben? Welcher Gegenwert kann

uns für das, was uns bis jetzt die Neutralität gewesen ist, geleistet werden? Neutralität ist ein Zustand der nur Berechtigung hat, solange Kriege möglich sind. In einem dauernden Frieden, der durch den Völkerbund garantiert werden soll, ist kein Raum mehr für eine Neutralität. Solange aber eine Möglichkeit besteht, dass die Gesellschaft der Nationen Ungerechtigkeiten (z. B. territorialer Natur) gegenüber noch aus ihrem Bunde Ausgeschlossenen begeht, würde die Schweiz, indem sie dem Bunde angehört, zur Mitschuldigen werden. Der Beschluss zum Beitritt würde der Schweiz sehr erleichtert, wenn zum Sitz des Bundes ihr Land gewählt würde. Die ganze Frage ist von so grosser Tragweite, dass wir uns keine erspriesslichere Aufgabe stellen können als die, unser Volk für Aussenpolitik überhaupt und speziell für dieses Problem zu interessieren. Das Schweizervolk soll wissen, dass seit den Zeiten des Christentums kaum je ein wichtigerer Wendepunkt im Völkerleben eingetreten ist als in diesen Tagen. Bei seiner Entschlussfassung muss es sich einerseits so einstellen, dass es nichts von seinen bewährten Traditionen verliert, aber andererseits auch nicht die Gelegenheit verpasst, sich im rechten Augenblick der Gesellschaft der Nationen anzuschliessen.

Der Präsident dankt dem Redner in Worten warmer Anerkennung für seine interessanten Ausführungen.

Prof. Dr. Nippold pflichtet den Ansichten des Redners bei und schlägt vor, dass eine Kommission gebildet werde, deren Aufgabe es sei die Nation über die Frage aufzuklären. Verschiedene Redner, wie Dr. Haeblerlin, Dr. Buchli, J. Zeller u. a. tragen mehr oder weniger starke Bedenken in Bezug auf einen sofortigen Anschluss der Schweiz an den Völkerbund. Einzelne Redner haben kein Vertrauen zur Arbeit in Paris, die nicht im Sinne der Völker, sondern im alten Diplomatenstyl vollzogen werde. Prof. Malche bezeichnet den Pariser Entwurf als einen ersten Schritt, dem wir Vertrauen entgegenbringen sollen und bei dem wir mit gutem Willen mitarbeiten sollen. Auch Prof. Moriaud sieht keine Gefahr für die Schweiz in einer Annäherung an den Völkerbund. Martin, Redakteur des „Journal de Genève“ sähe ein Unglück für unser Land im Fernbleiben vom Völkerbund; denn dann würde ihre Neutralität erst recht nicht mehr existieren, weil niemand dieselbe garantieren würde.

Es werden verschiedene Anträge zur Vervollständigung der Genfer Resolution vorgeschlagen und wieder verworfen.

Schliesslich wird folgender Wortlaut einstimmig angenommen:

#### **Resolution:**

Die Generalversammlung der Delegierten der Schweizerischen Friedensgesellschaft, die am 1. und 2. März in Genf tagte, äusserte nach eingehender

Besprechung eines von der Sektion Genf unterbreiteten Entwurfes für den Bund der Nationen folgende Wünsche:

1. Der Bund der Nationen möge das Kriege recht zwischen den assoziierten Staaten abschaffen, indem er ihnen die strengste Verpflichtung auferlegt, die Rechtssprüche des internationalen Gerichtshofes, wie sie immer ausfallen mögen, anzuerkennen, indem der Rekurs an die Macht dem Bund der Nationen vorbehalten bleibt.
2. Damit der Bund der Nationen universellen Charakter erhält, ohne den er der Welt nicht einen endgültigen Frieden bieten könnte, soll die Verfassungsurkunde zum Völkerbund es im Prinzip allen Staaten der Welt ermöglichen, sich der Völkerbundsliga anzuschliessen, mit der einzigen Bedingung, dass sie der Verfassungsurkunde Genüge leisten.
3. Die Verfassungsurkunde zum Völkerbund soll das freie Selbstbestimmungsrecht der Völker ausdrücklich zusichern, was in erster Linie die Gerechtigkeit und den Frieden verbürgen wird.
4. Die Verfassungsurkunde soll den repräsentativen Organen des Völkerbundes demokratischen Charakter verleihen.

\* \* \*

Ihrerseits fasst die Delegiertenversammlung folgenden Beschluss: Nach eingehenden Studien des Projektes eines Völkerbundes der Pariser Friedenskonferenz und in Anbetracht, dass der Schweizerische Bundesrat in der nächsten Zeit sich über sein Verhalten zu diesem Projekt entschliessen muss, dass der Bundesrat die Unterstützung durch die öffentliche Meinung nötig hat und dass bis heute dem Volke keine Gelegenheit geboten wurde, sich über die hochwichtige Angelegenheit aufzuklären und sich darüber auszusprechen, wird der Zentralvorstand beauftragt, eine Bewegung auszulösen zugunsten des Eintrittes der Schweiz in den Völkerbund und dessen Ausgestaltung anzubahnen auf den Grundlagen, die möglichst denjenigen gleichkommen, die von der Delegiertenversammlung in der voranstehenden Resolution zum Ausdrucke kommen.

Hierauf wird beschlossen, es sei das Komitee zum Zwecke der Aufklärung unseres Volkes über den Anschluss der Schweiz an den Völkerbund zu erweitern und zwar in der Weise, dass die Sektionen geeignete auch ausserhalb unserer Gesellschaft stehender Persönlichkeiten wählen.

Gegen halb zwölf Uhr ergreift der Präsident Louis Favre zum letzten Male das Wort und schliesst die Tagung, indem er seiner Freude Ausdruck gibt über den brüderlichen Geist der bei derselben gewaltet, sodass trotz allen zu Tage tretenden Gegensätzen stets die Harmonie zum Siege gelangt sei.



Gustav Maier dankt im Namen aller Delegierten den lieben Genfer Gastfreunden und ihrem Präsidenten für die herzliche Aufnahme und die vorzüglich durchgeführte Organisation in allen Teilen der Tagung. — Ueberwältigt von den Gefühlen des Augenblicks umarmten sich die beiden Gesinnungsgenossen, sodass sie ungewollt unter dem Beifall der Delegierten der Versammlung einen unvergesslichen, symbolischen Abschluss gaben.

Wir aber sind heimgekehrt in die verschiedenen Gauen des Vaterlandes, reicher um viele schöne Erinnerungen und rufen Euch, Ihr treuen Mit Eidgenossen am blauen Lemensee und Brüder in einem weit über Marksteine hinausgehenden Sinne, unseren Herzensdank und Friedensgruss hinüber!

Der Schriftführer:  
R. Geering-Christ.

### **Jahresbericht der Schweizerischen Friedensgesellschaft.** (Oktober 1917 bis März 1919.)

Meine Damen und Herren! Es war ein löblicher Gebrauch in unserer Gesellschaft an den Delegiertenversammlungen einen Jahresbericht vorzulegen. Ich habe das früher ausführlich getan, indem ich über die Tätigkeit des Zentralkomitees und der einzelnen Sektionen referierte.

Ich könnte heute eigentlich noch ausführlicher werden, denn es würde nahe liegen, dass ich einen Rückblick werfen sollte auf die Arbeiten der Gesellschaft während meiner 10-jährigen Amtsdauer. Ich wurde an der Delegiertenversammlung vom Jahre 1909 in Neuenburg mit dem neungliedrigen Zentralkomitee mit der Leitung der Gesellschaft beehrt, erlebte also fünf Friedensjahre und beinahe fünf Kriegsjahre.

In den Friedensjahren voll Hoffnung zuerst, es werde dem immer stärker werdenden Pazifismus gelingen, die Katastrophe, die dann am 1. August 1914 doch hereinbrach, zu vermeiden, denn noch im Jahre 1913 sprach im internationalen Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern anlässlich der Haager Gedenkfeier Staatsrat Quartier-La-Tente von der Victoire du Pacifisme!

Es sollte anders kommen und ich erlebte nun die Kriegsjahre und musste auch öfters das Schiffelein der Schweizerischen Friedensgesellschaft zwischen Skylla und Charibdis durchsteuern. Ich habe mich beflissen, ruhig am Steuer zu stehen und meine Pflicht zu tun, bis in das letzte Jahr, wo ich, ich will es Ihnen gestehen, eigentlich den Mut verloren hatte und wo ich durch die fürchterlichen Ereignisse nicht zuletzt die unheimlich überhandnehmende Grippekrankheit in meiner Tätigkeit gelähmt wurde. Was wollen wir eigentlich reden, wo wir nicht handeln können! Und die leeren

Worte so vieler Unberufener, die sich auch im Schweizerlande breit machten, bestärkten mich eigentlich erst in meiner Schweigsamkeit!

Nun, da wir wieder festern Boden unter den Füßen haben, da bin auch ich wieder zum Leben und zur Tätigkeit erwacht und jetzt heisst es nun mit dem nimmer schlummernden Auge, von dem Präsident Wilson sprach, darüber zu wachen, dass ein Völkerbund zu stande kommt, der auf dem Boden der Freiheit und der Gerechtigkeit aufgebaut wird, auf dem die Schweizerische Friedensgesellschaft von jeher gestanden ist.

Jetzt heisst es eben die Fundamente des Hauses legen, und wenn diese nicht gut und solid gebaut werden, so müssen wir fürchten, dass später über kurz oder lang der ganze Bau zusammenbricht und die ganze Welt unter seinen Trümmern begraben wird.

Und da müssen die alten Friedensvereinigungen nun mit aller Kraft weiter bauen auf den guten alten Traditionen und es hat eine Kleinarbeit einzusetzen, die in die Tiefe des Volksganzen und jedes einzelnen Bürgers steigen soll.

Professor Egger in Zürich, der in Luzern am 18. Mai 1918 an der Haager Gedenkfeier im Kriegs- und Friedensmuseum so schlagend über Krieg und Demokratie gesprochen hat, schloss ja seinen Vortrag „Die Freiheitsidee in der Gegenwart“, den er im Februar 1917 hier in Genf gehalten hat, mit den trefflichen Gedanken:

Darin liegt die letzte und grösste Erkenntnis und die letzte und grösste Befreiung: In des Menschen Brust ist der Menschheit Schicksal besiegelt. Die Menschen müssen sich mit hohem Sinn und heissem Empfinden für alles wahre Menschentum erfüllen lassen. Sie müssen sich selber befreien, dann befreien sie ihre Völker und befreien die Menschheit!“

Ich kann mich also in meiner Berichterstattung, da ich nur über ein Jahr und nicht über 10 Jahre Ihnen berichten will, kurz fassen. Es ist dies auch notwendig, da wir ja so wie so noch reichlich Traktanden haben für diesen Abend, so die Statutenrevision, von der ich aber hoffe, dass sie im Gegensatz zu andern Revisionen sich rasch abwickeln lasse.

Nach der Oltener Delegiertenversammlung vom 20. und 21. Oktober haben wir dem hohen Bundesrat die damals gefasste Resolution mit einem Begleitschreiben übermittelt.

Der Bundesrat hat uns dann mit Schreiben vom 20. November 1917 geantwortet und dieses Schreiben ist in der ganzen schweizerischen Presse publiziert worden.

Wir haben die Resolution auch den Herren Nationalräten und Ständeräten unserer Bundesversammlung mitgeteilt; allein es ging auch bei dieser Mitteilung, wie mit vielen vorangegangenen, die Herren hatten sich in ein unnahbares Still-